

Galater 5, 13

Gott hat uns zur Freiheit berufen

Liebi Konfirmandinne und Konfirmande,
Liebi Eltere, Gotte und Göttis,
liebi Gmeind,

das ganze Theaterstück vo vorig
het eigentlech wie ne *Ellypse*
um *zwöi* Mittelpüunkt ume gkreist:

Nämlech einersits um s Thema vo de *Regle*,
anderersits ums Thema vo dr *Freiheit*.

Jugendlechi möchte *frei* sy
und mögelleicht *wenig Regle* müesse befolge.
Aber grad drum stosse si uf Reglementierige, Gränze, Zwäng und
Unfreiheite.

Das isch natürlech es Thema,
wo sehr starch mit dr *Pubertät* ztue het.

Gränze und Regle wärde i dr Pubertät i Frag gstellt
und dr Wunsch nach Freiheit isch gross;
- und eso ähnelechi Diskussione wie vorig
hei vermuetlech o bi euch deheime
i dr einte oder andere Form scho stattgfunde.

We's hüt also um d *Konfirmation* wird gah,
so bedüetet das,
dass d Konfirmande langsam aber sicher gäng wie meh *erwachse* und
mündig wärde,
und en Art
- i Afuehrigszeiche -
us dr „*Knechtschaft vo deheime*“ use
i d „*Freiheit vo den Erwachsnige*“
- o das muess me de natürlech i Afuehrigszeiche setze -
wärde gah.

So werden ig im Folgende also öppis zu dr *Freiheit* versueche z'säge
- uf Grund vo däm,
won ig *us dr Bible* in Erfahrig bringe.

Nach em Verständnis vo dr Bible
 het Gott dr Mönsch *zersch emal zur Freiheit beruefe*,
 und er het ihn vo allem Anfang a
 mit emne *freie Wille* usgestattet.

Eini vo de wichtigschte
 und vo de *grundlegendschte* Gschichte i dr Bible
 beschribt drum o gar nüt anders
 als d *Befreiig* vo underdrückte Mönsche:

Nämlech dr Uszug vo de Israelite
 us dr Knächtschaft
 und us dr Sklaverei vo de Ägypter.

Gott sälber isch di tribendi Chraft für d Befreiig!

Und so wird hoffentlech scho gly mau klar,
 dass dä Wunsch nach Freiheit,
 wo ganz bsunders i junge Mönsche sehr stark vorhande isch,
 e *richtige* und on e *wichtige* Wunsch isch für ihres Läbe.

Niemer darf anderi unterdrücke und bevormunde!
 Jede Mönsch söll frei sy und befreit läbe!

Im Folgende geits mir itz aber nid nume um d Befreiig an und für sich,
 sondern um das vilschichtige und o dialäktische Verhältnis
 vo dr Freiheit und ihrne Regle.

Wil:

Chum sy d Israelite frei,
chum si si unterwägs i dr Wüeshti
 - so chunnt für sie --- *s Gsetz(!)*
 - nämlech d Tora
 - d Wysig vo Gott -
 i dr Form vo de 10 Gebot.

Das find ig *scho sehr* interessant:

Offesichtlich brucht also *o d Freiheit* --- *Spilregle(!)* -
 und e Rahme,
 wo s Läbe drin inne cha stattfinde.

Offesichtlich isch also o mit dr Freiheit nid eifach das gmeint,
dass me cha mache, was me wott,
und was Gott - wie me mängisch so seit - „verbote“ het.

Ig wott dahie uf die 10 Gebot im Spezielle gar nid y ga.
Ig nime a,
si syge de meischte vo euch i de Grundzüg bekannt.

Wichtig isch mir dahie *einzig* das,
dass mir a däm Bischpil vom befreite Volk Israel
chöi gseh und lehre,
dass e Gsellschaft,
wo frei isch
und wo vor allem frei wott blibe,
sich *äbefalls* a Regle muess halte,
- sich *grad drum* a Regle muess halte.

Freiheit und Regle schliesse enang also nid us;
im Gägeteil:
Si bruche enang.
Sie stütze und unterstützte enang.

Es isch wahrschinlech eine vo de *grosse Irrtümer* vo jedere Zyt,
dass mir Mönsche meine,
dass die eigentlichi Freiheit erscht *jensits* von ere bestimmte Regle
z sueche sigi,
dass die grossi Freiheit erscht *hinter* ere bestimmte Gränze uf üs wartet.

Wär so dänkt,
dä fällt nämlich im Grund gno
no fascht immer
uf das uralte Verspräche vo dr Schlange us em Garte Ede ine,
wo am Mönsch probiert wys z'mache,
är wärdi so frei und mächtig sy wie Gott sälber,
wenn är sich itze *nid* a ne Regle würdi halte
und genau vo dere Frucht ässi,
wo's doch drvo heisst,
är sölli d Finger drvo lah.

Grad die *Raserunfäll* vom vergangene Jahr zeige exemplarisch,
wohäre das füehrt, we me düttelech über e Hag use frisst.

Statt dr grosse Freiheit
chunnt denn nämlech no bald emal d „Kischte“

- entweder i dr Form vom Sarg
oder i dr Form vom Knascht.

Drum cha me's nach mim Drfürhalte nid dütlech gnueg säge:

Sehr vil Freiheite sy hüfig äbe grad *nid jensits* von ere bestimmte Regle
z finde,

sondern *disits* drvo

- also *innerhalb* vo dene Gränze,
wo mir üs hei gäh
und wo bi üs gälte.

Und erscht wär das würklech emal *begriffe* het,
läbt in Asätz afah mündig!

Die eigentlichi und ächti Useforderig besteit für üs alli also „*nume*“

- „*nume*“ in Afüehrigszeiche,
wil es isch äbe nid „*nume*“ -

dadrin,

dass mir d Regle eso chöi setze,
dass sin ys nid zum Gängelband wärde
und üs nid yänge,
sondern üs *Freirüüm* ermögliche,
wo mir ys drininne chöi wohl fühle
und üs drininne chöi frei bewege.

Die 10 Gebot sy dadrfür eigentlich es guets Byspil.

I fasch allne Kulture touchen si nämlech i dr einte oder andere Form uf
und gälte als Grundlag für s Zämeläbe.

Wil:

Es sy in erster Linie nid Verbot, wo öppis verbiete,
sondern Regle, wo *Freirüüm* schaffe und wei beschütze.

A däm also,

wie *lebensermöglichend* mir als Eltere

- aber o als ganzi Gsellschaft -

Gränze setze,

und im Gspräch mit dr jüngere Generation Gränze zum Thema mache
und allefalls verändere

und am Ändi glych tüe düresetze,
- was mängisch de o no schwirig isch - ,
zeigt es sich,
wie guet mir mit dr Freiheit, wo Gott üs het gäh,
chöi umgah.

Wil eis isch klar:
Zur Freiheit ghöre Gränze und Spilregle!

Es isch aber mängisch e chli weniger klar,
ob all üsi Gränze, Norme und Regle wüirklich zu dere Freiheit ghöre
und ihre diene.

Diene si dr Freiheit nümme,
so ghöre si abschafft - oder veränderet!

Wil:
Sinnvoll Regle erfahre ihre Legitimationsgrund
einzig und ellei dür d Freiheit.

Drum sy alli üsi Regle immer wieder uf das hi z' befrage,
wie fescht si es Läbe in Würde und in Freiheit zulöh,
wie fescht si es befreits Läbe ermögliche und fördere.

Und grad di jungi Generation hilft üs Eltere mit ihrem Pubertiere
die Frag immer wieder neu z' bearbeite.
Fasch jede Tag wärde mir Eltere disbezüglich vo dr jüngere Generation
e nöi Chance übercho,
für ihne dr Wäg zu **dr Mündigkeit** und zu **dr Freiheit vom Erwachsesy**
z'zeige und ufztue.

Und so gibe ig euch Konfirmande,
aber o euch Eltere, Gotte und Göttis
no nes Wort vom Aposchtel Paulus
mit uf e Wäg
- i dr Hoffnig, dass die Freiheit für niemer vo üs verlore geit.

Im Galaterbrief heisst's:

*Gott hat euch zur Freiheit berufen!
Aber missbraucht sie nicht als Freibrief für Selbstsucht und Lieblosigkeit.
Vielmehr soll sich einer dem andern unterordnen.
Das ganze Gesetz ist erfüllt, wenn dieses eine Gebot befolgt wird:
„Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst.“ Amen.*

Mir ghöre itze
vom Marco Glauser und em Matthias Dzung
e Rapp,
wo die beide vo sich us
zum Thema „Freiheit“
hei gschribe.